

You are not alone "Du bist nicht allein."

Kojiro und Tina

Von Megumi-san82

Kapitel 185: Die Therapie Teil V oder Satoshis langweilige Literatur

Kapitel 185

Die Therapie Teil V oder Satoshis langweilige Literatur

„Oha, die Dame ist wohl die weibliche Form vom Kommissar. Eine strenge Person.“
Freundlich drehte sie sich natürlich um und bestätigte.

„Ja. Was kann ich für Sie tun, Frau Kommissarin?“ Sie kam auf Tina zu und blieb mit einem ernsten Blick vor ihr stehen.

„Sie sprechen noch kein Japanisch?“

„Nicht genug, um mich mit jedem zu unterhalten, richtig.“

„Sie haben die Beobachtung während des Gymnastik-Trainings gemacht, dass der Trainer Schülerinnen unsittlich berühren würde?“

„Das ist richtig. Das habe ich so gesehen.“

„Kommen Sie mit zur Besprechung. Sie können sicherlich ein paar Details beitragen und wir hätten dann ein paar Fragen an Sie. Es ist gut, dass wir Sie hier noch antreffen.“

Nachdem die Polizei nach Tinas Befragung gegangen waren, konnte Doktor Taylor endlich durchatmen. Er schloss die Tür ab und setzte sich mit einer Tasse Kaffee an den Schreibtisch, um endlich die wichtige Beobachtung auszuwerten. Er schaltete die Aufnahme aus. Durch den unerwarteten Besuch, kam er gar nicht dazu sie abzuschalten. Er öffnete zwei Dateien, die Kameraaufnahme und das Protokolldokument, um seine Beobachtungen nebenbei gleich zu notieren. Diesmal ließ er natürlich den Ton laufen.

Nachdem Tina mit ihrer Mutter telefoniert hatte und er den Raum verlassen hatte, erinnerte er sich noch, dass es erneut klingelte. Als er den Ton anstellte und den Film ab Beginn ansah, war er sehr nicht so gut darauf zu sprechen, dass sie wieder am Telefonieren war. Jedoch wollte er sie bewusst einfach machen lassen.

„Wenn sie ständig telefoniert, dann wird das auch nichts. Der erste Tag ist ohnehin schwer.“ Er genoss seinen Kaffee und hörte einfach nur zu.

„Nun liege ich hier beim Doktor und soll schlafen. Jeden Tag ne Stunde.“

„Ja, nervig. Weil ich schon zweimal mitten am Nachmittag einfach eingeschlafen bin. Und die Verletzung kommt eindeutig von meiner Unaufmerksamkeit. Du kennst mich.“

Ich bin immer kontrolliert und aufmerksam, sowas kenne ich gar nicht. Ich rufe dich später an.

Wann fliegst du eigentlich wieder nach Hause?"

„Stimmt, noch bist du hier. Hast du was von deinem Freund gehört? Ist er gut in Brasilien angekommen? Gestern habe ich ganz vergessen zu fragen. Da war ein Sturm auf der Route.“

„Das freut mich. Ich wünsche ihm viel Erfolg. Das klingt komisch. Ja, danke. Ich kann eh nicht schlafen. Dafür ist es zu früh. Als Kind konnte ich das auch nie. Meine Mutter hat es immer versucht, aber vergeblich. Mittagsschlaf, kein Rankommen.“

An dieser Stelle wurden sich Notizen gemacht.

„Das spiegelt sich mit der Erwähnung des Bewegungsdrangs wider.“

Bald war im Film zu sehen wie das Fenster geöffnet wurde.

Sie drehte sich nach einigen Minuten von einer Seite zur anderen und lag dann irgendwann doch auf dem Rücken. Ihre Arme hielten die dünne Decke fest und zogen diese bis zum Hals. Dann legte sie ihre Arme auf den Bauch. Ihre Augen waren mal offen und mal geschlossen. Es waren tiefe Atemgeräusche zu hören. So als würde sie bewusst mehrmals tief ein- und ausatmen. Bald gingen die Augen wieder auf und die Hände wanderten nach oben in die Luft.

„Hm, so? Oder so?“, murmelte sie vor sich hin und machte verschiedene Bewegungen mit den Händen und Armen. Diesmal konnte er es erkennen.

„Sag schon...Brüderchen...sag wie es richtig ist.“ Dann plötzlich kamen ihr Tränen.

„Verdammt...ohne Ball...bringt das doch nichts. Stephan? Warum?“ Tinas Hände landeten schlagartig auf ihrem Gesicht. Ihre Beine winkelten sich mit ihrem deutlichen Schluchzen plötzlich an. Sie fing an zu zittern. Dann drehte sie sich eingeeigelt zur Seite. Ihr Weinen war diesmal nicht zu überhören.

„Warum nur? Ohne dich...ist doch alles doof! Warum nur?“ Taylor machte sich Notizen, bis sie wieder etwas sagte und mit dem bitterlichen Weinen aufhörte. „Ich...vermiss euch alle, Genzo...wie geht es ihnen allen nur? Ohne euch...ohne dich, Karl...ist alles so leer.“, sprach sie leise vor sich hin und drehte sich wieder auf den Rücken. Dann wischte sie sich die Tränen weg und richtete sich sitzend auf. Sie lächelte und griff zum Handy.

„Oh, Satoshi, warum bist du denn dran? Wo ist Genzo?“, schluchzte Tina noch etwas und wischte sich die nächsten Tränen weg. Der Doktor war beim Zuhören überrascht, dass sie plötzlich ein gut verständliches Japanisch sprach.

„Der ist wieder draußen trainieren. Er hat mir das Handy gegeben für den Fall, dass du wieder anrufst. Was höre ich da, du bist verletzt? Was hast du denn angestellt?“

„Ich...bin mit dem Rücken auf eine Bank gestürzt und nun muss ich ganze zwei Wochen mit Training aussetzen. Das ist so ärgerlich, weil ich den Ball kurz vorher genau so hinbekommen habe, wie ich ihn haben wollte.“

„Oh. Das ist sehr ärgerlich. Zwei Wochen, wow. Ja, ich habe schon davon gehört. Ich freue mich, dass du so schnell zu ihm gefunden hast.“

„Ja, aber nur dank dir, also dank euch. Danke nochmal für das Volleyballfeld und vor allem für dein Spiel. Ich darf es doch mit in die Schule nehmen, oder? Ich habe mich für die Auszeit in den Shogi-Kurs eingetragen. Da waren heute interessante Gegner.“

„Natürlich darfst du das. Wie gesagt. Wir haben zusammen nochmal alles genau begutachtet, dass auch ja nichts von mir draufsteht, dass es zu sehen ist, von wem es ist.“

„Okay. Danke. Ich habe auch nochmal kontrolliert. Kannst du Genzo holen? Ist er bei euch auf dem Platz?“

„Nein, er wurde abgeholt, von seinen Freunden.“

„Oh, ich versuche einzuschlafen, aber stattdessen...drehe ich mich nur hin und her.“

„Jetzt schon schlafen?“

„Ich muss so eine Schlaftherapie machen und liege beim Schularzt und muss jetzt jeden Tag eine Stunde schlafen.“

„Oha. Das wäre nicht meine Zeit. Schläfst du denn so schlecht, dass der Arzt etwas gesagt hat?“

„Naja, ich...bin doch letzte Woche einfach im Park eingeschlafen. Naja...egal jetzt. Ich gehe nicht eher, bevor ich hier schlafe. Das wäre mir echt zu peinlich.“

„Peinlich? Erzwingen kann man das nicht. Und wieso rufst du Genzo dann dabei an?“

„Er soll mir langweiliges Zeug erzählen, damit ich dabei einschlafe. Das klappt in der Regel ganz gut.“

„Da kann ich dir so gar nicht helfen.“

„Ja, Dummes Zeug redest du nie, stimmt.“, lacht sie etwas.

„Soll ich dir sonst was vorlesen?“

„Eine gute Idee. Das macht Genzo auch. Er liest mir manchmal auch was langweiliges vor.“

„Ich geh mal in die Bibliothek. An was denkst du denn?“

„Hm, keine Ahnung. Das Steuerrecht? Das ist sicher langweilig genug.“, lacht sie wieder.

„Für dich vielleicht. Ich muss mich jeden Tag damit beschäftigen.“

„Na dann. Lese mir was daraus vor. Aber bitte ohne große Betonungen oder so. Einfach wie ein Roboter.“

„In welcher Sprache?“

„In Englisch, sonst versuche ich es ständig doch zu übersetzen.“ Es war eine Weile still und Tina stellte das Handy auf Lautsprecher und legte es vor sich ab. Tina lag wieder auf dem Bauch, die Hände unter dem Kopfkissen und zur Seite gedreht. Bald hörte sie Satoshis vertraute Stimme wieder.

„Kann es losgehen? Oder bist du inzwischen schon eingeschlafen?“

„Leg los. Fang einfach an.“

Etwa einige vorgelesene Seiten später fällt Taylor beim Zusehen der Löffel vom Tee aus der Hand.

„Oh man. Das ist ja echt zum Einschlafen.“, spricht er mit sich selbst, denn er hofft, nicht einzuschlafen. Er entscheidet den Film nebenbei laufen zu lassen und steht auf, um sich einen starken Kaffee zu machen.

Als er sich die Tasse hinstellte und seinen Schreibtisch aufräumte, sah es endlich so aus, als wäre sie eingeschlafen.

„Hat sie es endlich geschafft?“, schmunzelte er und setzte sich wieder hin.

„Schatz, ist sie eingeschlafen?“, war eine zarte Frauenstimme flüsternd auf Japanisch zu hören.

„Keine Ahnung. Bettina? Schläfst du?“

„Also echt, erwartest du eine Antwort, wenn sie schläft?“, kam leise zurück.

„Nein, aber es kommt ja auch nichts. Dann leg auf. Genzo hat jemanden mitgebracht.“

„Oh und wen?“

„Yuzo Morisaki und Koji Ohara.“

„Ach. Interessant. Sind sie trainieren?“

„Sie wollen was essen und dann auf den Platz gehen, ja.“

„Erstaunlich, die haben sich doch sonst nicht so gut mit ihm verstanden. Zwar war Yuzo damals viel hier, aber auch nur, weil Mikami sie zusammen trainiert hatte. Hm. Ich glaube sie schläft jetzt, sonst käme längst eine neugierige Frage.“, sagte er leise und legte einfach auf.

„Wer mögen diese Freunde sein? Japaner auf jeden Fall. Aber wenn ich das richtig verstanden habe, hat man ihr ein Volleyballfeld gebaut? Schon das Telefonat gestern klang so komisch. Warum sagen mir die Namen was?“ Plötzlich klopfte es an der Tür. Er pausierte den Film und machte ihn auf Minimiert, dabei stieß er mit der Maus versehentlich an eine andere Taste, beliebt es jedoch erst einmal dabei und ging dann zur Tür und begrüßte seine neuen Patienten. Es waren Jun und Yayoi.

„Guten Abend Doktor Taylor. Ich bin Jun Misugi, der Kapitän vom Fußballteam.“

„Guten Abend Herr Misugi. Kapitän ist wohl etwas untertrieben, oder? Herzlichen Glückwunsch nachträglich zum Weltmeistertitel.“

„Oh, ja danke sehr.“

„Kommen Sie rein. Was fehlt Ihnen denn?“

Yayoi stützte ihn ab und begleitete ihn bis zur Liege. Etwas verstohlen sahen beide zur Tür zum Nebenraum.

„Ich bin gegen den Pfosten gelaufen. Ich sollte eindeutig nur bei Tageslicht in der Nähe des Tores trainieren.“, grinste er etwas und hielt sich die Seite.

„Warum hat Sie keiner Ihrer Kameraden gebracht?“

„Oh, das war bewusst. Oder ist Tina schon weg? So schlimm ist es nicht.“, erklärte er ehrlich.

„Ich verstehe. Ja. Sie ist schon wieder los. Sie wissen es also?“

„Sie hat es mir erzählt. Eine Schlaftherapie, sagt sie. Ist sie denn vorhin wirklich eingeschlafen?“

„Ja, es hat etwas gedauert, aber um diese Uhrzeit ist das normal.“

Dann zeigen Sie mir doch mal die besagte Stelle, wo es wehtut und was genau ist passiert?“

„Ich war diesmal selber mal im Tor und bin beim Hechten zum Ball seitlich an den Pfosten gestoßen. Ich tippe mal auf eine Prellung. Mehr sollte es nicht sein.“ Doktor Taylor sah sich die Verletzung an und holte Juns Krankenakte heraus und kümmerte sich dann um ihn. Nach ein paar Minuten klopfte es erneut an der Tür.

„Einen Moment, bitte!“, rief er und bat die beiden ins Ruhezimmer zu gehen, damit Jun sich hinlegen konnte. Er sollte sich noch eine Weile ausruhen. Somit wurde die Tür geschlossen und der nächste Patient konnte sich vorsprechen. Überrascht sahen sich die beiden um. Jun legte sich auf die Liege und wunderte sich, dass die Decke und das Kopfkissen auf einem Zusammengerolltem Futon lagen. Der Doktor hatte zuvor noch alles für den nächsten Tag vorbereitet.

„Hat sie etwa auf dem Boden geschlafen? Das ist doch gar nicht typisch für Europäer.“, sprach er aus und Yayoi ging zum Futon.

„Hm. Es ist noch ganz kalt. Sie ist doch vorhin erst gegangen. Ich habe sie noch gesehen.“

„Die Liege ist auch total kalt. Müsste es nicht ein wenig angewärmt sein?“, stellte er fest. Yayoi berührte das Kissen und die Decken.

„Das Kissen ist an manchen Stellen etwas nass. Vielleicht hat sie beim Schlafen geschwitzt?“

„Quatsch. Wovon denn? So schnell schwitzt sie nicht. Es ist doch gar nicht so warm hier. Und viel Bewegung hatte sie nicht. Riech doch mal dran.“ Sie guckt ihn verdutzt an.

„Spinnst du? Wieso denn?“, flüsterte sie pikiert.

„Ist dir das jetzt zu komisch? Du wolltest doch unbedingt hier her, um herauszufinden wie es Tina geht. Jetzt musst du auch Detektiv spielen. Außerdem, wenn du später auch in die Medizin willst, dann musst du doch solche Sachen erkennen lernen. Sonst weißt du nicht was deinem Patienten fehlt? Sie können es dir nicht immer sagen.“ Sie fasste sich ans Herz und überwand ihre Skepsis.

„Du hast Recht.“ Yayoi nahm entschlossen das Kissen in die Hand und roch an dem nassen Fleck.

„Ich rieche nichts, nur eine kleine Spur Salz.“, meinte sie dann.

„Aber es riecht nicht nach Schweiß oder etwas in die Richtung?“

„Nein.“

„Was denkst du denn, könnte es dann sein, wenn es das nicht ist?“

„Hm. Doch nicht etwa Tränen? Was anderes fällt mir nicht ein.“

„Vermutlich. Damals, als sie mir von ihrem Bruder erzählte, da erwähnte sie auch, dass sie seitdem schlecht durchschlafen kann. Sie hätte oft Albträume von dem Überfall und wenn sie alleine ist...liegt es doch nahe, dass sie auch mal weint, oder?“ Yayoi nahm plötzlich das Kissen selbst an den Kopf und kuschelte ihr Gesicht hinein. Sie fing an zu schluchzen.

„Arme Bettina. Sie ist doch so lieb und so stark. Warum nur, mussten diese Kerle das tun?“

„Ich verstehe es auch nicht.“ Jun richtete sich auf und sah besorgt zu ihr. Plötzlich fing sie bitterlich an zu weinen und hielt das Kissen in den Armen, als wäre es ein tröstender Teddybär. Jun stand auf, nahm ihr das Kissen weg und nahm sie in seine Arme. Ihr Gesicht vergrub sich an seiner Brust und sie ließ ihrem Kummer freien Lauf. „Es tut mir leid. Sie hat mich noch gewarnt, es dir zu sagen.“, versuchte er sich etwas die Schuld an der Situation zu geben. Sie jedoch schüttelte den Kopf und sah dann zu ihm auf.

„Nein, es ist gut. Aber...ich...kann jetzt selbst...kaum schlafen. Wie hält sie das nur aus? Wie kann sie trotzdem so voller Energie stecken? Ich könnte das nicht.“ Wieder vergrub sie sich und klammerte sich an ihn. Jun legte seine Arme um sie und hielt sie so doll er konnte fest an sich. Sein Herz raste vor Wut und zeitgleich vor Sorge. Es machte sich jedoch auch plötzlich ein weiteres Gefühl in ihm breit. Es fühlte sich im Gegensatz zu den anderen angenehm an. Es ließ ihn überall warm werden. So richtig etwas mit diesem neuen Gefühl anzufangen wusste er nicht.

„Jun...wie war er so? Weißt du das? Was...war ihr Bruder für ein Mensch? Ob er auch so nett war wie sie?“

„Ich...ich weiß nicht. Er muss aber...sehr stark gewesen sein. Immerhin hat er in Genzos Team gespielt, als Verteidiger. Wir...hätten Gegner sein können.“, sprach er ruhig.

„Wirklich? In so einem starken Team war er? Deswegen kennen die sich?“

„Ja, und weil...Genzo damals in ihre Klasse kam. So wie bei uns jetzt, nur umgedreht. Deswegen...soll ich aufpassen was ich ihm gegenüber sage. Tina sagte, er leidet auch sehr darunter, immerhin waren sie alle sehr gut miteinander befreundet.“ Wieder krallte sie sich fest an ihn.

„Schrecklich. Armer Genzo.“ Ein wenig verharrten sie noch in dieser Umarmung und in diesem Trost gegenseitig. Auch Jun stimmte es sehr traurig. Die Vorstellung, dass einem Freund so etwas passieren könnte, will er gar nicht haben. Nach einer Weile kam ihm plötzlich eine alte Erinnerung in den Sinn. Innerlich erschrak er und hielt das zarte Mädchen in seinen Armen plötzlich ganz doll fest und musste sich selbst die

Tränen verkneifen.

„Jun...du...erdrückst mich. Was ist los?“, schluchzte sie weiter.

„Es...tut mir so leid...Yayoi...ich...es tut mir so leid.“

„Was denn? Jun...“ Sie schaute zu ihm auf und dann sahen sie sich in die Augen. Auch ihr Herz schlug bis an die Decke, als sie ihm so nahe war und seinen starken Herzschlag spürte und seinen liebevollen Blick sah.

„Ach liebe Yayoi...ich war damals so dumm. Wie konnte mir das damals nur passieren? Wie konnte mir...bei dir...die Hand ausrutschen? Alles nur...weil du Tsubasa von meinem kranken Herz erzählt hast. Du wolltest mich doch nur beschützen. Deine Angst war zu groß. Niemals...niemals wird mir sowas nochmal passieren...nicht mir und schon gar nicht bei dir. Niemals könnte ich dir wehtun.“ Plötzlich wanderte seine rechte Hand langsam zu ihrem Kopf hinauf und berührt sanft ihren Hinterkopf. Die Hand auf ihrem Rücken ging etwas weiter hoch bis auf Höhe der Schulterblätter. Es herrschte eine unbeschreibliche Stille im Raum und nur ihre schnellen Herzschläge waren zu hören.

„Jun, Liebster, wie...wie siehst du mich auf einmal an? So einen seltsamen Blick hattest du noch nie. Was ist los? Und diese Berührungen...das...hast du noch nie gemacht. Wie schön es ist. Ich könnte ewig so in deinen warmen Armen bleiben. Du bist so stark und so liebevoll.“

„Wie hübsch du bist, Yayoi. Warum habe ich das denn noch nie so gesehen? Hier...an so einem unromantischen Ort habe ich plötzlich das Bedürfnis...dich zu berühren? Warum? Dein trauriges Gesicht kann ich gar nicht ertragen.“ Kurz darauf kam er ihr näher und streichelte ihre Wange und drückte sie fest an sich, sodass er sie mehr spüren konnte. Dann plötzlich spürte sie seine Lippen auf ihren. Beide schlossen die Augen und genossen einfach nur ihren allerersten richtigen Kuss.

Einige Minuten später öffnete sich die Tür und der Doktor bat sie wieder herein. „Mein Patient ist gegangen. Ich gehe mal davon aus, dass Sie sich genug ausgeruht haben. Sie sollten jedoch mal ein paar Tage eine Pause einlegen, Herr Misugi. Und bringen Sie morgen ein Röntgenbild mit. Gehen Sie am besten mit einem Elternteil oder dem Trainer zum Labor.“

„Okay, ja, das mache ich. Wie viele Tage denn?“

„Der Rest der Woche und das Wochenende sollten reichen. Aber wirklich genauer kann ich Ihnen erst morgen sagen, wenn ich das Bild habe.“

„Okay. Laufen kann ich aber noch?“

„Ja, aber nicht zu viel. Leichtes Joggen, um die Ausdauer beizubehalten.“

„Ach Mist. Naja. Warum soll es mir besser gehen als Tina?“ Stöhnte er genervt aus und ging dann zur Tür.

„Also muss ich morgen nach der Schule nochmal vorbeikommen?“

„Genau. Sie können zwar auch zur Tagschicht gehen, aber so spät fange ich nicht an. Hauptsache Sie halten sich an die Anordnungen. Frühsport muss auch ausfallen, nur leichtes Laufen, wie gesagt.“, betonte er nochmal.

„Natürlich...ich bin der Letzte, der nicht aufpasst. Von meinen zukünftigen Patienten will ich das ja auch erwarten.“, grinste Jun.

„Ach? Möchten Sie Medizin studieren?“

„Ja. Ich will wie Sie in die Sportmedizin.“

„Eine weise Entscheidung. Dann nutzen Sie die Zeit, sich weiter Fachwissen anzueignen.“

„Das mache ich. Vielen Dank. Ihnen noch einen schönen Abend.“, verbeugten sich

beide und verließen das Krankenzimmer.

Doktor Taylor ging wieder an den PC und öffnete die Aufnahme. Da bemerkte er ein kleines Lichtlein im Aufnahmeprogramm.

„Oh, das war es vorhin. Irgendwie habe ich wieder auf „Aufnehmen“ getippt. Also echt mal. Dieses schreckliche altmodische Programm nervt. Mit der Maus muss man wahnsinnig aufpassen.“, atmete er dann durch und stoppte die neue Aufnahme. Dann ging er in die aktuelle Wiedergabe und während er Tina schlafen sah, schrieb er seinen kleinen Bericht zum Sportunfall fertig, druckte ihn aus und legte ihn in Juns Akte. Dann hing er sie in den Schrank zurück.

Zeitgleich betrat Tina die Turnhalle und stellte sich nachdenklich an die Seite. Mit schweren Herzen sah sie ihrem Team beim Training zu.

„Na? Was sagt der Doktor?“, kam der Trainer auf sie zu.

„Zwei Wochen komplette Ruhe. Kein Spielen, kein Laufen, nix. Nicht mal Gewichte darf ich heben.“, murrte sie.

„Wie jetzt? So schlimm? Gestern klang das aber noch anders.“

„Er hat auf dem Röntgenbild was Altes gefunden. Wenn ich nicht jetzt sofort eine strenge Pause einlege, kann ich vermutlich nie im Profisport mithalten ohne Folgeschäden zu haben.“

„Verdammt. Ausgerechnet jetzt wo du den Ball einüben musst. Was sind das denn noch für Verletzungen? Hast du die nie richtig behandeln lassen, oder wie?“

„Die eine ist meine eigene Schuld. Ich habe sie nicht ausreichend auskuriert, ja. Hätte ich mal zu lange gefehlt, wäre es aufgefallen, also habe ich über den Schmerz hinweg gespielt. Alles Mist. Bringt ja nichts. Jugendlicher Leichtsinn, nennt sich das.“

„Und die andere?“

„Ist vom Überfall. Ich habe sie nicht so sehr beachtet, der Amtsarzt hatte auch nichts gesagt.“

„Er hat dich untersucht und dir nichts gesagt?“

„Richtig. Aber die Stelle, die kann nur von diesem Tag sein. Naja. Wie auch immer. 14 Tage Sense und dann darf ich wieder loslegen, wenn ich jetzt komplett den Ball flachhalte.“

„Ich hoffe es für dich und auch für uns. Yako hat schon so von deinem Ball geschwärmt, alle wollen ihn sehen.“

„Ich werde die Zeit nutzen, um mir Informationen für die nächsten Spiele einzuholen und jetzt gehe ich zu den Männern rüber, sie haben mich eingeladen. Sicher kann ich noch viel von ihnen lernen.“

„Eine gute Idee. Ein wenig anders als wir, spielen die aber schon. Sie sind jedoch sehr gut. Stehen derzeit hoch im Kurs und haben das letzte Nationalturnier als Nummer Zwei verlassen. Ein sehr knapper Sieg für die Toho. Ähnlich wie bei uns, nur umgedreht.“

„Ich weiß. Steht ja auf den Tafeln im Foyer.“

„Willst du den Mädchen was sagen, oder soll ich das für dich erledigen?“

„Ich will mit ihnen reden. Ruf sie bitte her. Und höre auf sie Mädchen zu nennen. Immerhin werden sie auch gesiezt, dann kannst du sie auch als Frauen bezeichnen. Oder kommen sie dir wie kleine Mädchen rüber oder würdest du es in Deutschland auch so handhaben?“ Er grinste.

„Stimmt, du hast Recht. Das sind sie schon lange nicht mehr. Vor allem nicht die Großen aus der letzten Oberstufe.“

Er winkte ihnen zu und das Team kam zu ihm. Yoko lief direkt zu Tina und fasste ihre Hand.

„Und? Wann können wir endlich üben?“

„Entschuldigt mich bitte, dass ich jetzt erst da bin. Ich musste gestern noch zum Arzt, weil ich hier beim Einzeltraining gestürzt bin. Ich habe mir den Rücken verletzt und muss für 14 Tage pausieren.“ Die Spielerinnen sahen sie entsetzt an.

„Aber...du kannst uns doch nicht einfach im Stich lassen.“, murzte Yako sie an. „Ich lass euch nicht im Stich! Habt ihr verstanden?! Sowas dürft ihr niemals denken!

Yako, du weißt es, NIEMALS!“ , sprach sie streng und legte ihre Hand auf die Schulter ihrer Kapitänin. Diese war überrascht solche Worte zu hören.

„Tina...du hast Recht. Ich kann mir das auch nicht vorstellen.“

„Aber...der Ball? Du hast ihn hinbekommen. Er ist perfekt. Ich...ich kann immer noch nicht richtig spielen. Du hättest mal meine Handschrift heute sehen sollen. Eine Katastrophe!“

„Wirklich? Es tut mir leid. Ich...darf nicht einmal Lauftraining machen. Es ist wirklich sehr ernst, sonst kann ich den Profisport an den Nagel hängen.“, erklärte sie betrübt und sah ihr ernst in die Augen.

„Wirklich? Verdammt. Du bist ein Naturtalent. Ich will später in der Frauenliga gegen dich spielen...aber jetzt...jetzt müssen wir diese Toho schlagen...so wie du es geplant hast.“, sprach sie.

„Das werden wir! Habt ihr alle gehört? Ich werde die Zeit gut nutzen und mir Theorien aneignen und mir andere Spiele ansehen. So finde ich sicher eine noch bessere Strategie als jetzt. Ich werde die Zeit gut nutzen und dann komme ich in 14 Tagen wieder und wir trainieren bis uns die Hände bluten, verstanden!? Ich habe den Ball einmal hinbekommen...und bekomme ihn auch nochmal hin!“ „Das ist doch alles doof! Manno. Kannst du...ihn uns wenigstens einmal zeigen?! Der megastarke Ball, wie ihn Yako beschrieben hat.“, haute eine der älteren Spielerinnen aus. Tina seufzte und sah zu Yoko. Diese lächelte sie an.

„Einmal...versuchen wir es...okay? Nur einmal. Mehr lasse ich nicht zu.“, äußerte diese dann.

„Sag mal Tina. Eins verstehe ich nicht. Hast du nicht mal nebenbei erwähnt, dass du über den Schmerz hinweg spielen kannst. Warum...nicht diesmal? Ist es wirklich so schlimm?“, wurde gefragt.

„Ja, genau das war mein Fehler. Also, es sind durch die Untersuchung zwei weitere Verletzungen aufgetaucht, die ich damals nicht richtig verheilen lassen habe und genau das ist das Problem. Ich habe zu kurz und vermutlich falsch pausiert und dadurch sind sie nie richtig verheilt. Meine eigene Dummheit, letztendlich. Also muss es eben jetzt sein...sonst...ist es AUS mit dem Sport!“, kniff sie plötzlich die Augen zu. Kurz darauf schnappte sie sich den Ball in Yokos Händen und lief zum Spielfeld. Yoko lief ihr voll begeistert hinterher und stellte sich in Position. Kaum hatte Tina den Ball in die Luft zu Yoko gespielt schrie Yako laut und kräftig durch die Halle.

„Tina NEIN!! Das...ist es nicht wert!“ Yoko fing daraufhin den Ball auf und drehte sich zu Yako um.

„Nun sei nicht so...das ist doch nur das EINE Mal.“

„NEIN. Das ist einmal zu viel! Wehe euch, wenn ihr spielt!“ Sie lief auf die beiden zu und blieb direkt vor Tina stehen.

„Lass es, bitte. Das sind diese Typen echt nicht wert.“, flüsterte sie ihr leise zu.

„Yako...du bist die Kapitänin...ich werde IMMER auf deinen Rat und deine Anweisungen hören.“, lächelte Tina sie an und legte wieder die Hand auf ihre Schulter.

Sie sahen sich tief in die Augen und ihnen wurde plötzlich beiden klar, dass sie beide dasselbe dachten.

„Ja, das ist es nicht wert. Wegen diesen Kerlen, lassen wir uns nicht die Zukunft verbauen.“ Tina ging ihr aus dem Weg und nahm Yoko den Ball ab.

„Den leihe ich mir solange aus. Ich bringe ihn dann wieder, wenn ich mit dem Training anfangen darf.“, sagte Tina lächelnd und ging dann mit dem Ball unter dem Arm vom Feld, ohne sich ein einziges Mal nochmal umzudrehen. Einfach geradezu zum Ausgang und schloss die Tür hinter sich. Sie lehnte sich an die Wand neben der Tür und sah zur Decke hinauf. Sie hielt den Ball so fest sie konnte und kniff die Augen wieder zu. Diesmal konnte sie sich ihre Tränen nicht verkneifen. Ihr schmerzte das Herz jetzt schon, nur der Gedanke sie könne zwei Wochen lang nicht spielen oder gar an die Geräte oder Laufen...nein...das gab es noch nie in ihrem ganzen Leben. Niemals hatte sie so eine lange Pause. Mal eine Woche oder ein paar Tage, aber ganze zwei Wochen...krank war sie doch auch so gut wie nie. Mit einer Erkältung ging sie trotzdem an die Geräte oder sie nahm Tabletten gegen die Regelschmerzen...aber eine richtige Auszeit gab es nie. Endlich hatte sie ihren persönlichen Sport gefunden und dann gleich das.

„Das ist jetzt der Preis. Der Preis für den ganzen Erfolg, den wir hatten. Tina du warst ja so dumm...hattest den besten Sportmediziner an deiner Seite, der dir beistand und dir half, aber auf seinen Rat...auf den hast du nicht gehört.“ Doktor Stein ist doch ein Profi auf seinem Gebiet. Warum hat sie nicht auf ihn gehört? Und warum hat die Polizei damals nicht auf eine Krankschreibung bestanden, wenn die Ergebnisse doch so aussahen? Lag das nur daran, weil sie keine Täter gefunden haben und es nicht zu einer Anzeige gegen jemand Bestimmten gekommen war? Anzeige gegen Unbekannt...hieß es doch...eine Nadel im Heuhaufen. Ohne Verhandlung auch kein Attest? Alle Leute sahen an dem Tag fühlt gleich aus. Wegen der kommenden WM hatten sich gut über die Hälfte aller Fans bereits mit Deutschlandtrikots und Schals dekoriert. Wie sollte man da jemanden finden?

„Verdammter Mist.“, sprach sie laut aus und schlug mit der Faust gegen die Wand. Dann sah sie zur Seite in die Richtung, wo der neue Fitnessraum entstehen sollte. „Die Geräte...nicht mal die neuen Geräte kann ich dann ausprobieren. So eine verschenkte Zeit. Ich muss doch irgendwie in Form bleiben.“ Fast wie instinktgesteuert ging sie dorthin, öffnete die Tür und ging hinein in den leeren großen Raum.

Nun stand sie da...ganz alleine in einem riesigen leeren Raum mit kahlen weißen Wänden. Sie sah sich nachdenklich um und ging dann ans Ende bis zur gegenüberliegenden Wand. Ihr war klar, sie müsse sich eine der Ecken aussuchen, immer war sie in den Ecken, denn von dort aus hatte sie stets die beste Sicht über den gesamten Raum. Welche war es hier in diesem Raum? Die beste Übersicht. Die Tür ging nach innen auf, zur rechten Seite. Also wählte sie die linke Ecke, so konnte sie sofort beim Aufgehen der Tür sehen wer eintrat. Fest entschlossen stellte sie sich in die Ecke, etwas mittiger, als wäre dort das Gerät oder das Laufband. Dann setzte sie sich im Schneidersitz auf den Boden und sah zur Tür.

„Perfekt. Einen besseren Blick gibt es nicht. Ich muss nur schauen wie weit die Geräte im Raum stehen werden, nicht, dass mir etwas die Sicht versperrt.“